



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
110 (1900)**

371 (13.8.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-84801](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-84801)

# General-Anzeiger



Telegramm-Adresse: Journal Mannheim. In der Postliste eingetragen unter Nr. 2958.

(Badische Volkzeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Harms, für Theater, Kunst u. Kunstleben: Dr. Friedrich Walter, für den lokalen und prov. Theat. J. B. Karl Nyfel, für den Anzeigenteil: Karl Nyfel, Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Gass'schen Buchdruckerei, (Erlbe Mannheim) Topograph. Anstalt. (Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.) sämtlich in Mannheim.

## Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Lesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 371.

Montag, 13. August 1900.

(Abendblatt.)

### Die Verschwörung in Pretoria.

Man schreibt uns aus London, 11. Aug.: Die neueste Sensationsnachricht vom Kriegsschauplatz in Südafrika besteht in der Privatmeldung von einer großen Verschwörung gegen Lord Roberts und seine Offiziere in Pretoria, wofür allerdings bis zur Stunde noch jede offizielle Bestätigung fehlt. Es soll der besonderen Wachsamkeit der neuen englischen Pretoria-Polizei unter der Leitung des Majors Mayne gelungen sein, am vergangenen Donnerstag — wie es heißt, im letzten Augenblicke — das gewagte Komplott aufzudecken und dadurch unabschbares Unheil zu verhüten. Was an der ganzen Affaire wahr ist, muß noch aufgeklärt werden; vorläufig telegraphieren die verschiedenen Kriegskorrespondenten der Londoner Blätter die widersprechendsten Meldungen und Einzelheiten, sodaß ein klares Bild über die „fürchterliche Verschwörung“ im Augenblick noch nicht zu erlangen ist.

Es soll angeblich die Idee der Verschwörer gewesen sein, sich des Feldmarschalls Roberts mit Gewalt zu bemächtigen und ihn in dem Dunkel der Nacht nordwärts zu transportieren, bis er in die Hände des Generals Buller geliefert werden könnte. Es sollen regelmäßige Beziehungen zwischen den Verschwörern und anderen Büren außerhalb der Hauptstadt bestanden haben, die daraufhin zielten, die Person des englischen Oberkommandierenden sozusagen von Stappe zu Stappe weiter zu befördern und auf diese Weise die höchste Geheimhaltbarkeit in der Entführung zu entwickeln, sodaß der Streich hätte gelingen und Roberts im Lager der Büren untergebracht sein können, bevor man in Pretoria eine Ahnung von seiner Abwesenheit gehabt hätte. Weitere Einzelheiten gehen dahin, daß die nur 15 Weisheitliche zählende Verschwörerbande die Absicht hatte, in der westlichen Vorstadt von Pretoria einen großen Häuserblock in Brand zu setzen, in der Hoffnung, daß dann die englischen Truppen in diesem Stadtviertel konzentriert werden würden (?) um das Feuer zu löschen. In der allgemeinen Verwirrung wollten dann die Verschwörer in die Häuser der höheren Offiziere eindringen und sie ermorden. Andere Verschwörer sollten in der Zwischenzeit sich der Person des Lord Roberts bemächtigen und ihn in der bereits angegebenen Weise aus der Stadt entführen. So soll Alles auf das Sorgfältigste vorbereitet gewesen sein, bis es der angeblichen großen Wachsamkeit und Geschicklichkeit des englischen Polizeioffiziers gelang, das sensationelle Komplott aufzudecken und seine Ausführung zu verhindern. Viel Glaubwürdigkeit verdienen alle diese Meldungen nicht, zumal es nicht recht verständlich ist, wie 15 Verschwörer alle die außerordentlich schwierigen und nahezu unmöglichen Einzelheiten des Planes auszuführen im Stande gewesen sein sollen.

Natürlich sind sämtliche Beteiligten an dem Komplott verhaftet worden und sollen auch bereits einer nach dem anderen ein offenes Geständnis abgelegt haben. Auf jeden Fall bleibt es merkwürdig, daß Roberts die Sache nicht für wichtig genug halten soll, um sie zum Gegenstande einer offiziellen Depesche zu machen. Die Folge der ganzen Affaire ist vorläufig, daß die englische Presse aller Schattierungen aufs Neue in hellem Lichte rückwärtslose Maßnahmen gegen die Büren empfiehlt und von der angeblich bisher ausgeübten Politik der Verhinderung und der nachsichtigen Güte abrät. Das ist überhaupt der langen Rede kurzer Sinn; die Büren werden für den heillosen Geschmach noch lange nicht brutal genug behandelt.

### Ueber das Anarchistennest in Paterson.

Berichten die hier eingetroffenen amerikanischen Zeitungen vom 31. Juli: Paterson ist mit seinen zahlreichen Fabriken (schon seit längerer Zeit als Sammelplatz der Anarchisten aller Nationen bekannt gewesen, und Männer, welche von der Tätigkeit der Anarchisten Kenntnis haben, erklären, daß sie in keiner Stadt der Ver. Staaten, etwa Chicago ausgenommen, mehr Anarchisten zu finden sind als eben in Paterson. Hier waren sie zu einer Zeit eine Macht. Jeder Strife bot ihnen Gelegenheit, Propaganda für ihre extremen Ansichten zu machen; sie hegten unter den Arbeitern und waren die direkte Ursache vieler Unfälle, darunter namentlich des großen Ausstandes in der Seidenbranche vor drei Jahren, durch welchen viele Seidenfabrikanten sich veranlaßt sahen, die Stadt zu verlassen und in anderen Theilen des Landes Fabriken zu eröffnen. Der Stadt Paterson wurde dadurch ein schwerer Schlag zugefügt. Der Umstand, daß die Anarchisten bei diesen und anderen Ausständen ihre Hände im Spiele hatten, war auch aus den wiederholten Versuchen, Fabrik-Etablissements mittelst Dynamit zu zerstören, ersichtlich. Diese Versuche wurden zwar in den meisten Fällen vereitelt, doch hatte dies ein derartiges Gefühl der Unsicherheit hervorgerufen, daß viele Fabrikanten es vorzogen, der Stadt den Rücken zu kehren. Eine Folge davon war ein Niedergang der Löhne. Die neuen Fabriken wurden zur Mehrzahl in Landstrichen eröffnet, wo die Fabrikanten niedrigere Löhne bezahlen konnten, und die Fabrikanten in Paterson wieder sahen sich der Konkurrenz mit diesen Fabriken halber genötigt, ihren Arbeitern ebenfalls niedrigere Löhne auszusprechen als vorher, sodaß die Seidenarbeiter in Paterson nicht mehr so lohnenden Verdienst haben wie in früheren Jahren. Die italienische Kolonie Paterson's liegt in dem von Straigt, Mainz und Motton Sir. begrenzten Stadtteil. Aber dieses „Klein-Italien“, in Wirklichkeit nur sehr klein, hat der Polizei schon mehr zu schaffen gemacht, als der ganze übrige Theil der Stadt. Nord und Todschlag waren dort an der Tagesordnung. Der Königsmörder Bresci war seit mehr als einem Jahre in Paterson und arbeitete in Hamil und Booth's Seiden Spinneret. Er war ein intimer Freund des zuerst zum Königsmörder ausgerufenen Sperando. In seinem Benehmen trug Bresci nichts Auffälliges zur Schau. Er war sehr ruhig und gelassen und seine Mitarbeiter der Seiden Spinneret erklärten, daß sie Bresci für Alles eher als einen Meuchelmörder gehalten hätten. Er war verschlossen, sprach nur wenig und arbeitete fleißig. Wenn es einen Strife gab, so verhielt Bresci sich ebenfalls ruhig; er trat mit den Anderen aus, spielte aber bei solchen Gelegenheiten niemals eine Rolle. Jeden Samstag Abend, wenn der Feierabend gekommen war, verließ er die Stadt und begab sich nach Hoboken, wo seine Frau und sein Kleinkind wohnten. Am Montag kam er zur Arbeit wieder nach Paterson.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 12. Aug. (Zur Seepredigt des Kaisers) schreibt die Deutsche Warte: Unsere Mittheilung, daß die Seepredigt ebenförmig vom Kaiser selbst verkost worden sei, wie alle die religiösen Veranlassungen, die er seit Jahren an Bord seiner Yacht zur sonntäglichen Erbauung vorgelesen, ist von diesen Blättern bestritten worden. Und liegen heute zwei gedruckte Predigten von dem Hosprediger und Garnisonpfarrer von Pots-

dam, J. Kehler, vor, die derselbe am 15. und 26. Juli d. J. in Potsdam an die nach China ausrückenden asiatischen Regimenter gehalten hat (erschienen bei Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Königliche Hofbuchhandlung). Beide Predigten enthalten längere Stellen, die ganz identisch sind mit Theilen der „Seepredigt des Kaisers“, die, wie oben schon erwähnt, am 29. Juli gehalten worden ist. Es kann wohl keinem Zweifel mehr unterliegen, daß Hosprediger Kehler auch der Verfasser dieser Seepredigt ist.

### Vom Ausstand in Hamburg.

In der Werftarbeiterbewegung ist Ende voriger Woche eine Wendung zum Schlimmeren eingetreten. Der Kampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern droht eine Schärfe anzunehmen, als deren Folge eine allgemeine Arbeitseinstellung aller im Hafen beschäftigten Handwerker und Tagelöhner zu befürchten ist, wie wir sie hier vor einigen Jahren zum Schaden beider Parteien schon einmal hatten, falls nicht durch rechtzeitige Vermittelung von unparteilicher und angelegener Seite einer Ueberhandnehmung der allgemeinen Verbitterung schnelligst Einhalt gethan wird. Nur auf diesem Wege scheint es möglich, einen Kampf bis zum Aeußersten, wie er sich anzubahnen scheint, noch in letzter Stunde zu verhindern. Wer in solchem Kampf schließlich unterliegt, ist bei der augenblicklichen Peete der Streiklosten freilich vorherzusehen. Es werden wieder die Arbeiter sein, aber der Sieg der Werftarbeiter und der übrigen allmählich mit in den Streik hineingezogenen Geschäftsleute wird so kostspielig werden, daß er für Manchen von ihnen gleichbedeutend mit völligem Ruin werden kann.

Die unheilvolle Verschärfung der Lage, so wird der Zgl. Arbch. aus Hamburg berichtet, ist durch einen Erlaß des Arbeitgeberverbandes an die Vereinigung der Stauer hervorgerufen, worin die Lehren aufgefordert werden, den ausgesperrten Werftarbeitern so lange keine Arbeit in ihren Betrieben zu geben, als nicht die zwischen den Werftarbeitern und deren Angehörigen (vorzugsweise den Rietern sowie den Infolge des Rietestreiks ausgesperrten anderen Mannschaften) bestehenden Zwistigkeiten beigelegt sind. Der Arbeitgeberverband, im Vertrauen auf den augenblicklichen Mangel eines ausreichenden Streikfonds, will den ausgesperrten, wie den streikenden Werftarbeitern den Weg zur zeitweiligen Ergrüfung eines anderen Erwerbs abschneiden, um die bis jetzt noch nicht in die Bewegung hineingerissenen Leute von einer Theilnehmung am Ausstande abzuhalten und hofft mit Hilfe der Stauerfirmen die feiernden Arbeiter durch die alsbald an sie heranretende Roth zur bedingungslosen Unterwerfung zu zwingen. Es ist natürlich, daß die den Rietern zu Liebe mit ihren Arbeitgebern in Zwist gerathenen Werftarbeiter so bald wie möglich irgend eine andere Arbeitsgelegenheit suchen müssen, da die Wenigsten über Ersparnisse zu gebieten haben und auf dauernde Unterhaltungen aus den Verbandskassen nicht rechnen können. Das Nächstliegende ist nun für sie, irgendwo an der Waterlant nach einem Verdienst aufzubauen und sich als Schauerleute beim Laden und Löschen der Schiffe einstellen zu lassen. Der Erlaß des Arbeitgeberverbandes an die Stauer, die dem Befehl wohl oder übel werden nachkommen müssen, ist für die Arbeiterschaft demnach von sehr schwerwiegender Bedeutung. Winkeltens aber halten die auf ihrem Standpunkt beharrenden und sich auch wohl im Rechte fühlenden Ausgesperrten den Schritt

### Tagesneuigkeiten.

— Die chinesische Hölle. Der Ausstand in China verleiht einem chinesischen Werke, das vor Kurzem auf Veranlassung der „Royal Asiatic Society“ in englischer Sprache veröffentlicht wurde, ein gewisses aktuelles Interesse: wir meinen die von dem Reverend Clark herrührende Uebersetzung der „Yu-ü“ oder „Köstlichen Erinnerungen“. Dieses Werk stammt aus dem zehnten Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Es vervollständigt die Lehre des Confucius über einen Punkt, den der berühmte Philosoph im Dunkel gelassen hatte: das Schicksal der menschlichen Seele nach dem Tode des Sünderers. Bald nachdem sie von ihrer irdischen Hülle befreit ist, wird die chinesische Seele von Dämonen in Empfang genommen, die, mit einer Sänfte versehen, den Weltensraum durchziehen. Sie fegen die Seele in die Sänfte und fliegen mit größter Eile nach der Hölle, wo sie auf der Schwelle von dem Gott des Schicksals empfangen werden. Die chinesische Hölle ist in Abteilungen getheilt. An der Spitze jeder Abtheilung steht ein Präsident, der von einem zahlreichen Stabe von Beisitzern, Staatsanwärdern und Richtern umgeben ist. In jeder Abtheilung urtheilt man über ein ganz bestimmtes Verbrechen: Mord, Diebstahl, Gotteslästerung. Die Strafen sind in jeder Abtheilung verschieden. Sie bestehen in Martern jeder Art, welche ewig dauern. Die Mörder werden am Kreuzen bestraft; ein grimmiger Dämon schlägt sie methodisch tod zum Ruhme der Wahrheit. Manchmal aber geräthen die Richter in Verlegenheit. Die Seele, deren irdische Vergangenheit abgeschrieben werden muß, hat manchmal ebenso gute wie böse Handlungen vollbracht. In diesem Falle wird sie wieder auf die Erde geschickt, und der Gott des Schicksals gibt ihr verschiedene Gelegenheiten, Gütes zu thun. Wenn sie die Gelegenheit nicht benützt, muß sie ein ganzes Menschenleben in einem läßlichen oder kranken Körper verbringen. Die armen

Teufel, die an einer unheilbaren Krankheit leiden, gelten in China für Unglückliche, die auf diese Weise eine in einem früheren Dasein begangene große Sünde büßen müssen. Wenn eine Frau auf Erben sich tadellos aufführt, wird sie noch einmal als Mann geboren; das ist eine Rangeshöhung. Nach den chinesischen Philosophen ist die Tugend eine Eigenschaft des männlichen Geschlechts, während das Verbrechen ein Hauptmerkmal der Frauen ist. Aber die Philosophen sind nicht unfehlbar, ebenförmig wie die Väter, die sie nach ihrem Bilde geschaffen haben. Die „Yu-ü“ erzählen von einem Justizirrtum, der einmal in der chinesischen Hölle eine furchtbare Aufregung hervorrief: ein tugendhafter Mann, der sein ganzes Leben dem Kultus der Gerechtigkeit und der Ehre geweiht hatte, wurde durch die Fahrlässigkeit eines mit der Topographie des gelben Hades nicht ganz vertrauten Dämons den schrecklichsten Strafen unterworfen. Um jede Beschwörung zu verhindern, geben die Richter der Hölle der Seele, die ihr Urtheil erwartet, eine Tasse „Vergessensther“ zu trinken, ein wunderbares Getränk, das das Gedächtniß der Seele vollständig vernichtet. Der Glaube an den „Vergessensther“ ist im himmlischen Reich sehr verbreitet. Die Chinesen beschuldigen die englischen Missionare, das Geheimniß dieses Thes zu kennen und sich desselben bei Chinesen, die sie zu ihrer Religion bekehren wollen, zu bedienen.

— Vom Schah in Paris schreibt unser p-Korrespondent: Die Matinee, welche der Präsident der Republik zu Ehren des Schahs und der in Paris anwesenden Besucher verschiedener Kongresse im Festsale und in den Gärten des Elysee-Palastes gab, fiel höchst gelungen aus. Der clou des Festsab bestand in vier Balleten, deren Einübung das Personal der Großen Oper wochenlang beschäftigt hatte: die barbarischen Tänze, die griechischen, die französischen des „großen“ Jahrhunderts und die modernen. Mozaffere-Eddin, der selten lächelt und sonst nur im Jardin des Plantes vor den Elefanten und Affen

Verständniß bezeugt haben soll, war entzückt über die Tänztänze und ließ der „Barbarin“ Frä. Hirsch, wie einigen lebendigen Tomagra-Figurchen und gepuderten Marquisen, auch der „modernen“ Tänzerin Gambelli seinen lebhaften Beifall ausdrücken. Des Abends fand sich Seine Majestät nach zu dem Nachtische auf der Seine ein, das er vom Kongresspalaste anschauen konnte. Der Abend war regenlos, fast ein Wunder nach dem heißen Tage, und der Anblick der Seine mit den besagten, bekränzten und bunt illuminierten Schiffen feenhaft. Vorher hatte sich Mozaffere-Eddin nach dem Marsfelde begeben und dort von einer Terrasse aus die Illumination des Château d'Eu, aller Ballaste, die sich nach der Seine hinziehen, des Eiffel-Thurmes und des Trocadero-Halbrunds, vor dem sich der Wasserfall in allen Farben des Regenbogens ergoß, bewundert. Er soll auch sein Erstaunen über die unermeßliche Menschenmenge, die sich Kopf an Kopf drängte, ausgedrückt haben. Sie war in der That überall, wo ein Schauspiel ludte, größer als je seit Beginn der diesjährigen Weltausstellung, und so kam es denn auch an verschiedenen Stellen, namentlich auf den Brücken zu furchtbaren Stauungen, die mehr als einen Unfall verursacht haben dürften. Samstag Vormittag begleitete der Präsident der Republik den Schah nach dem Nordbahnhofe, von wo aus ein Extrazug den persischen Monarchen und sein Gefolge nach Belgien führte. Der Weg ging zur großen Unzufriedenheit der Anwohner der Rue Lafayette abwärts durch die Rue Maubeuge, wo der Verkehr geringer ist.

— Die Fleischkammer der ganzen Welt ist Chicago. Um die russische Regierung vor einigen Wochen einer der großen Chicagoer Schlachthausfirmen eine Depesche sandte, mit der Anfrage, wann fünf Wagonladungen gepökeltes Rind- und Schweinefleisch abgeschickt werden könnten, gab der Chef der Firma einfach einen Befehl und diktierte dann eine Antwort an

der Arbeitgeber für ungerecht und betrachten ihn als einen Beweis von deren Absicht, die Arbeiterschaft nach Möglichkeit zu chikanieren.

Es ist gewiß viel Unrecht auf Seiten der Arbeiterschaft. Diese läßt sich durch ihre Anführer bestimmen, den Arbeitgebern mit Vorschriften zu kommen, deren Befolgung den Geschäftsleuten die Führung eines geregelten Betriebes unmöglich machen würde.

Der Aufruhr in China.

Graf Waldersee

wollte am Freitag längere Zeit im „Offizier-Verein“, den er ausschließlich mit der Herstellung seiner gesamten Tropenausrüstung betraut hat.

Von der sonstigen Ausrüstung für China wird noch berichtet, daß die elektrische Fesellaampe Graf Waldersees von höchst handlicher Form ist und aus einer weichen Glasbirne ein recht gutes Licht gibt.

Ueber die Kosten

der China-Expedition werden in einem Berliner Briefe der N. Z. Z. zum ersten Male Vermuthungen geäußert: Man kann rechnen, daß die jetzt mobil 23,000 Mann einschließlich der Gefahrgüter-Ausrüstung etc. wohl rund 80 bis 90 Millionen Mark kosten werden.

Zur Einrichtung Sü-Tsching-Tschengs

der früher als Gesandter in Berlin und Rom, in Wien, Petersburg und Paris gewirkt hat, wird in der der Berliner chinesischen Gesandtschaft nachstehenden Ostasiatischen Korrespondenz bemerkt:

Was die menschenfreundliche Stellungnahme Hsü an und für sich angeht, so muß nach dem Bekannteren Grund für die scheinbare Dummheit desselben angenommen werden, daß der berüchtigte, offenbar von dem Wohlwollen des gegen Hsü erfüllte Fremdenfeind und Oberkommandirende der Kaiserlichen Truppen Li-ping-heng,

den Besteller, die lautete: „Die fünf Waggonladungen sind unterwegs.“ Wären 500 Waggonladungen bestellt worden, so hätte die Antwort wahrscheinlich denselben Wortlaut gehabt.

Ein Widder mit künstlichem Gebiß. Das Liverpool Journal of Commerce läßt sich aus Sydney berichten, daß ein Hirt in Hargreaves mit gutem Erfolg Jahrsheilkunst bei Schafen versucht hat.

Thätigkeit desselben in Europa in veränderlicher Weise wohl die schwersten Anlagen von Hoch- und Landbesitz konstituirte — und darauhin einen fastlichen Beschäftigung oder erwarung hat, um durch die schrecklichste Hinrichtung, welche das chinesische Strafgesetz vorschreibt, an Hsü die furchtbare Rache zu üben.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 13. August 1900.

Ein neues Telegramm-Formular hat das Reichspostamt beschickungsweise zur Einführung gebracht. Es ist bereits bei den Telegrammämtern von Berlin, Breslau und mehreren anderen Städten in Gebrauch.

„Ginc, Mahregelung.“ In Langenscheidtschen „Gingefand“, das sich mit dem dortigen Wasserwerk beschäftigt. Die Wasserwerkverwaltung hat von diesem „Gingefand“ Kenntnis bekommen und der Abkunft, welcher das Unternehmen leitete, darüber dem Blatte, er werde ihm das Wasser zum Betrieb der Gasmotore absperrn, wenn das „Gingefand“ Aufnahme finde.

Ueber die Verwendung deutscher landwirtschaftlicher Maschinen in Südrussland hebt die deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft aus dem Bericht des landwirtschaftlichen Sachverständigen folgenden hervor: Der geschäftliche Mittelpunkt für die südrussischen umfangreichen Kautalulandereien ist Kostoff am Don.

Die diesjährige Generalversammlung des Evangelischen Bundes wird vom 1. bis 4. Oktober in Göttershof abgehalten. Festrediger ist Generalsuperintendent Bierlage.

Ueber die Errichtung einer Auskunftsstelle für den auswärtigen Handel in Deutschland wird gegenwärtig vom deutschen Handelsrat bei seinen Mitgliedern eine Umfrage veranstaltet.

Reichen der Gestalt des Honigs. Bleibt nach Mischung des Honigs mit der dreifachen Portion Spiritus oder Branntwein und nach Aufschüttelung kein schmieriger Saft im Glase, so ist der Honig echt.

Die Capelle Schwörer war es, welche bei dem Sommerfest der Amicitia den musikalischen Theil ausführte, nicht, wie irrthümlich berichtet, die Petermann'sche Capelle.

Aus dem Großherzogthum.

Schwellingen, 13. März. Ein schönes und würdiges Fest feierte am Sonntag Abend der hiesige Kriegerverein in den Lokalen des „Wilden Mann“. Es galt der 30jährigen Erinnerungsfest der Feldzüge 1870-71.

Sinsheim, 11. Aug. Die unzeitige Gephyrosheit mancher Fuhrleute, daß auf die Reichsstraße zu sehen, hat dem hiesigen Landwirth Karl G. B. ein unerwartet rasches Ende bereitet.

Ropf förmlich zusammengedrückt wurden. Der Tod trat natürlich sofort ein. Gandschuhheim, 11. Aug. Die auf gestern Abend einberufene Bürgerauschussung, welche 8 wichtige Punkte zu berathen hatte, konnte wegen zu geringer Theilnahme nicht stattfinden.

Willingen, 12. Aug. Die That des Ingenieurs Huber ist man von den schlimmsten Folgen gewesen, indem der von ihm abgegebene Schuß für seine Stiefkinder tödtlich war.

Sport.

Iffezheimer Rennen. Anlässlich der im laufenden Monat bei Iffezheim stattfindenden Rennen wird auf den badischen Staatsbahnen Fahrpreiermäßigung in der Weise bewilligt, daß alle in der Zeit vom 18. bis 26. August einschließig gelösten einfachen Personenzugfahrkarten nach Baden, Oos, Rastatt, Wintersdorf und Rempsplaz Iffezheim auch zur Rückfahrt, und zwar bis einschließig 27. August gelten.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Homburg, 12. Aug. Das Kaiserpaar ist Abends 8 Uhr abgereist.

Berlin, 13. Aug. Der Kaiser verließ dem Flügeladjutanten, Korvettenkapitän Grumme, den erklärten Adel.

Berlin, 13. Aug. (Hr. Fg.) Das Begräbniß Liebkechis ist gestern unter enormer Theilnahme der Berliner Sozialdemokraten ohne jeden Zwischenfall vor sich gegangen.

Paris, 12. Aug. Der „Temp“ meldet: Der Zusammenstoß zwischen „Brennus“ und „La France“ geschah bevor die Schiffe aus der Höhe von Trafa Gar anlaufen.

Paris, 13. Aug. Nach einer Mitteilung des Marineministeriums soll der Schiffsbruch der „Frame“ einem falschen Manöver zuzuschreiben sein.

Brüssel, 13. Aug. Die bei den Erdarbeiten im Garten von Brüssel beschäftigten Arbeiter sind in den Ausstand getreten und verlangen Lohnverhöhung sowie die Annullirung der belgischen Arbeiter, denen sie vorwerfen, zu billig zu arbeiten.

Rom, 13. Aug. König Viktor Emanuel hat, um das Gedächtniß König Humberts zu ehren, 100,000 Lire für die Armen in Rom und 50,000 Lire für die Armen in Turin gestiftet.

Der Aufruhr in China.

Berlin, 12. Aug. Wie Wolff's Tel. Corr. Bureau erzählt, werden 2 russische Offiziere als militärische Vertreter sich dem Stabe Waldersees bereits in Genoa anschließen.

Berlin, 12. Aug. Das Kriegsministerium theilt über die Fahrt der Truppentransportschiffe mit: „Sardinia“ und „Aachen“ sind heute früh in Port Said eingetroffen.

Berlin, 12. Aug. Der „Germania“ zu Folge sind im apostolischen Bistum Südost Preußen, welches von französischer Besetzung versehen wird, die Patres Pind, Gendrißart, Reueau, Gerard, Geißiger und Kieffer von den Chinesen ermordet worden. Das Bistum Südost Preußen zählt im Ganzen 50 Missionare, von denen schon früher die Patres Hvoe, Kndlauer, Denn und Wangin nebst 3000 chinesischen Christen getödtet wurden.

Köln, 12. Aug. Die Köln. Ztg. meldet aus Paris vom 12.: Wenn bisher eine Antwort auf die deutsche Anfrage wegen des dem Grafen Waldersee zu übertragenden Oberbefehls noch nicht erteilt ist, so ist der Grund der Verzögerung darin zu suchen, daß über diese Frage nur im Ministerrathe und unter Bestimmung des augenblicklich von Paris abwesenden Präsidenten Loubet beschloffen werden kann, und der deshalb, wie wir hören, sogleich nach der Rückkehr Loubets abgehaiten werden soll.

Paris, 12. Aug. Das Tsungli-Yamen hat an die französische Regierung durch Vermittlung des chinesischen Gesandten in Paris ein Telegramm gerichtet, worin es über die durch die fremden Gesandten herbeigeführte Verzögerung (11) und die Antwort auf das Anerbieten der chinesischen Regierung, sie unter Eskorte nach Shanghai bringen zu lassen, klagt. Das Tsungli-Yamen lehnt die Verantwortung für etwaige aus dieser Verzögerung entstehende Zwischenfälle ab, und besteht darauf, die europäischen Regierungen müßten in ihre Vertreter dringen, um sie zu veranlassen, Peking zu verlassen und sich nach Tientsin zu begeben. Hierauf hat Delcassé geantwortet, daß der Befehl, Peking zu verlassen, dem französischen Gesandten nicht gegeben werden könne, bis die Kaiserin sicher sei, und wenn sich irgend ein Zwischenfall ereignen sollte, falls die Verantwortung dafür gänzlich der chinesischen Regierung zur Last. Eine unabweisliche Pflicht sei es, die fremden Gesandten mehr als sich selbst zu schützen. Wenn es wahr sei, daß dieselben mit der chinesischen Regierung die größten Schwierigkeiten haben, die Gesandten und sich selbst gegen die Aufständlichen zu verteidigen, warum befehlt sie den Truppen nicht, vor den internationalen Truppen zu verschwinden? Die verbündeten Truppen würden die Straße von Tientsin nach Peking frei machen und das Werk der Befreiung das ihnen obliege, zu Ende führen. Die chinesische Regierung werde anerkennen, daß das einzige Mittel, die bewußte Unwissenheit ihrer Dispositionen zu benehmen und die Verantwortung zu begrenzen, darin bestehe, davon abzulassen, in dieser Hinsicht Schwierigkeiten zu machen. — Diese Antwort wurde an den chinesischen Gesandten zur Uebermittlung an die chinesische Regierung gesandt.

Petersburg, 12. Aug. Der russischen Telegraphenagentur wird aus Shanghai vom 12. August gemeldet, daß 2500 Mann englischer Truppen ohne jegliche Nothwendigkeit unerwartet aus Hongkong nach Shanghai abgefordert wurden. Die chinesischen Behörden empfehlen den Chinesen, sich vollkommen ruhig zu verhalten, da die Engländer zu ihrer Sicherheit antommen. Die Presse behauptet rückhaltlos, daß in Folge der Vorherrschaft der britischen Interessen England die Ruhe in Shanghai zu übermachen habe.

Pöndön, 13. Aug. Wie die „Daily News“ aus Shanghai vom 11. August berichtet, erklärte der französische Generalconsul, er werde, falls Truppen gelandet würden, mit den Engländern zu gemeinsamen Zwecke vorgehen. — Einem Telegramm des Standard aus Shanghai vom 10. zu Folge, wurde bei den Anrufen in Peking die Telegraphenstation niedergebrannt und anderer Schaden angerichtet. Die Times meldet aus Tientsin vom 3. August: Nach glaubwürdigen Nachrichten aus Peking Quellen wächst der Einfluß Jungtaus, der darauf gerichtet ist, die Fremden zu retten. — Die Times meldet aus Shanghai vom 11. August: Der britische Generalconsul gab am 10. August seinen Amtsgenossen die bewerkstelligte Ankunft britischer Truppen bekannt und sagte hinzu, die Maßnahme sei im Allgemeinen Interesse ohne Hintergedanken getroffen. Die chinesischen Behörden hätten zugestimmt. Die Mitteilung wurde in der Consulversammlung ohne Erörterung aufgenommen, jedoch fällt die Frontveränderung der Chinesen zeitlich mit der Erklärung des französischen Generalconsuls zusammen, daß er beabsichtige, falls britische Truppen gelandet würden, die gleiche Anzahl französischer Truppen nach Shanghai zu dirigieren. Nach einer Meldung der Daily Mail aus Tschifu vom 9. August soll die chinesische Streitmacht, die wie berichtet, südlich von Tientsin liegt, 20 000 Mann betragen. Man befürchtet, sie werde Tientsin, Tatu oder Tonglu angreifen.

London, 13. Aug. Das Reutersche Bureau meldet aus Tientsin vom 8.: Zwei glaubwürdige Kouriere, welche Peking am 1. verließen, melden, daß die Kaiserin Wittve die Gefandtschaften für einige Tage mit Lebensmitteln versah. Pipingheng pflanzte nach seinem Eintreffen zwei Batterien auf die Stadtmauer und eine bei den Gefandtschaften, welche zwei Tage hindurch schwerem Beschuß und Gewehrfeuer ausgelegt wurden. Ein Missionar, welcher mit einer Abtheilung den Versuch machte, Lebensmittel zu besorgen, wurde getödtet.

Petersburg, 13. Aug. Auf Befehl des Kaisers wird das sibirische Armeekorps fortan erstes sibirisches Armeekorps benannt. Gleichzeitig ist befohlen worden, ein zweites sibirisches Armeekorps zu bilden, sowie die Verwaltung einer sechsten Schützenbrigade zu formiren. Aus den zur Verstärkung der im fernem Osten getirrenden Truppen des ersten und zweiten sibirischen Armeekorps bestimmten Mannschaften werden zwei sibirische Armeekorps gebildet. In den Bestand der sechsten sibirischen Schützenbrigade, welche im Kaukasusgebirge gebildet werden soll, werden ein zweites, viertes und sechstes sibirisches Pionierbataillon aufgenommen, die in Regimenter zu 2 Bataillonen umgeändert werden, sowie im europäischen Rußland für Nikolajew am Ural ein Infanterieregimentsbataillon formirt und dorthin abgedisct.

Tokio, 10. Aug. Weitere Einzelheiten über den Kampf bei Weifang: Am Morgen des 5. August besetzten die japanischen Truppen zuerst das Arsenal Wangtsin und nachher Wangschwan-Tschapung, zuletzt Weifang. Die japanischen Abtheilungen verfolgten den Feind, welcher sich nach verschiedenen Richtungen zurückzog. Er haite eine Stärke von 20 000 Mann. Von japanischer Seite wurden an Offizieren und Mannschaften 300 getödtet und verwundet. Der Feind ließ 200 Todte zurück.

Washington, 13. Aug. Der stellvertretende Staatssekretär ließ dem chinesischen Gesandten gestern Abend die Antwort der amerikanischen Regierung auf das Gebot der chinesischen Regierung zugehen, durch das Li Hung Tschang zu Friedensverhandlungen ermächtigt wird. In der Antwort werden die bereits in dem Memorandum vom 8. erhobene Forderungen wiederholt. Außerdem wird entschieden betont, daß so lange keine Verhandlungen möglich seien, als China sich diesen Forderungen nicht gefügt habe.

Das Eisenbahnunglück in Italien.

Rom, 13. Aug. Ueber das Eisenbahnunglück wird weiter gemeldet: Wegen des großen Andrangs der Reisenden mußten gestern Abend 11 Uhr für die Linie Rom-Florenz zwei Züge gebildet werden. Der zweite ging 10 Minuten nach dem ersten ab. In Castel Sibile wählte der erste Zug wegen Maschinenschadens halten. Der zweite Zug fuhr mit voller Geschwindigkeit auf ihn auf. Bisher sind 12 Todte und 40 Verletzte, darunter 15 schwer, festgestellt worden. Die Trümmer zweier Wagen sind noch unentdeckt, darunter werden weitere Todte und Verwundete befürchtet. 3 Uhr 20 Min. früh traf das Königspar an der Unglücksstelle ein. Die Königin und die Großfürstin Peter schritten um 4 Uhr nach dem Centralbahnhof. Der König und der Großfürst blieben bis 6 Uhr. Der König leitete die Rettungsarbeiten. In dem einen Zuge befand sich auch die für die Befreiung des Königs Humbert herbeigekommene türkische Mission, deren Mitglieder unverletzt sind.

Rom, 13. Aug. Die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück in der Nähe von Rom Getödteten beträgt 15, die Zahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt. Bis jetzt wurden 22 Verwundete in die Krankenhäuser nach Rom überführt. Das Königspar ging in der Nacht nach zu den beiden Seiten der Bahnlinie niedergelegten Veranordnungen und sprach ihnen Muth zu. Nach der Abreise der Königin ging der König mit Großfürst Peter zu den Verwundeten. Der Ministerpräsident besuchte Vormittags die Verwundeten. Bei dem Eisenbahnunglück bei der Höhe der zu den Traversenferlichkeiten in Rom gekommenen belgischen Mission, Generalmajor Wuffin, das Bein gebrochen. Seine Schwelgerochter erlitt eine Verletzung am Kopf. Von den beiden Söhnen des Generals ist nur einer verletzt, der zweite wurde leicht verwundet, ebenso der Adjutant des Generals. Alle wurden in das Krankenhaus überführt. Als der König den General unter den Verwundeten erblickte, zeigte er ihm die Hand. Die erste Untersuchung über das Unglück hat ergeben, daß der Expresszug nach Florenz mit 14 Minuten Verspätung abging und nach etwa 12 Kilometern wegen Defekts der Wechsellagermaschine anhalten mußte. Währenddessen kam der noch Antona fahrende Zug mit großer Geschwindigkeit um die Kurve

und rief auf den hinteren Theil des Florentiner Zuges und zertrümmerte die letzten Wagen.

Mannheimer Handelsblatt.

Table with market prices for various goods like Weizen, Roggen, Gerste, etc. Columns include item names and prices.

Concurrenz der Mannheimer Effectenbörse vom 13. Aug. Obligationen.

Table with financial data, exchange rates, and market news. Includes sections for Wechsel, Renten, Eisenbahn-Aktien, etc.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Schneidmähne. An nächsten Freitag, den 17. August, Abends 6 Uhr findet im Saal des Vereinshauses K. 1. eine Verlosung der 1000 Stück Schneidmähnen statt...

Gemeinde Sandhofen. Vergebung von Bauarbeiten. Die nachstehenden Arbeiten zur Reanirung des Reichthofes...

Winterschafweide-Verpachtung. Die Winterschafweide pro 1900/01, welche auf hiesiger Weidung mit 100 Stück und auf der früheren Gemarkung Schaarhof mit 300 Stück Schafen...

Weinversteigerung. Neustadt a. d. Haardt. Am Montag, den 10. September 1900, Nachmittags 1 Uhr, zu Neustadt a. d. Hd. im Theater-Saal des Saalhauses, läßt Herr Georg Friedrich Grohé, Gutsbesitzer und Bürgermeister in Dambach, 170 Fuder 1898er Weißwein, 20 Fuder 1898er Rothwein öffentlich versteigern.

Süddeutsche Bank. O 6 Nr. 4 MANNHEIM. O 6 Nr. 4. Telefon Nr. 250 und Nr. 541. Filiale in Worms. Commandite in St. Johann. Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme verzinslicher Haar-Depositen.

Schönschreib- u. Buchdr.-Verlag. Gebr. Gander.

Wagner, 26. 4. 21. 1898. Bekanntmachung. Bekanntmachung. Bekanntmachung.

Medicinal Ungar. Ausbruchwein. Tokayer. unter händiger Controle vieler Apotheker...

Friedhof-Dreuzen. zu den billigsten Preisen. J. Eckler.

# Nothgedrungene Erklärung

in Sachen des Kaufmanns Berthold Elbert in Kaiserslautern, vertreten durch die Rechtsanwälte Georg und Dr. Emil Seib in Mannheim gegen die Actiengesellschaft für Kaffee-Conservirung in Mannheim, vertreten durch die Rechtsanwälte Dr. W. Köhler und Dr. G. Mayer in Mannheim, einstweilige Verfügung betr.

Die verzweifeltsten Anstrengungen des Herrn Berthold Elbert, diese Sache nunmehr dilatorisch zu behandeln, nachdem es ihm gelungen ist, durch Zeugnisse, von denen eines als geradezu erschlichen bezeichnet werden muß, eine einstweilige Verfügung gegen uns zu erwirken, zwingen uns zu der nachstehenden Erklärung:

Unseren Geschäftsfreunden ist wohl noch erinnerlich, daß wir mit Datum vom 27. Juli d. Js. die einstweilige Verfügung obigen Betreffs, die uns am genannten Tage zugehelt worden war, in der Tagespresse und in mehreren Fachzeitschriften veröffentlicht haben. An dem gleichen 27. Juli haben unsere Rechtsanwälte in unserem Auftrag Widerspruch gegen die einstweilige Verfügung eingelegt und von demselben Tage auch noch datirt die Terminbestimmung des Herrn Vorsitzenden der Ferienkammer für Handelsachen dahier, welche den Verhandlungstermin auf heute fixirte.

Selbstverständlich waren wir genöthigt, um den Angriffen des Herrn Elbert mit wuchtigen Keulenschlägen begegnen zu können, außer dem Gutachten hervorragender Autoritäten, die wir bereits besaßen, deren noch eine erkleckliche Anzahl weiterer zu beschaffen, es mußten hierwegen Reisen nach Berlin und andern Städten gemacht werden und so kam es, daß wir unser gesamtes Material erst am Dienstag, den 7. ds. Mts. in Händen hatten. An diesem Tage wurde es zu Gerichtshänden gegeben und den Anwälten des Herrn Elbert behändigt und nun begannen die krampfhaften Anstrengungen unseres Gegners, die Sache zu verschleppen, koste es, was es wolle! Es steht uns dieses Verfahren des Herrn Elbert keineswegs in Erstaunen, denn wir fanden und finden es begreiflich, daß es diesem Herrn kein besonders großes Vergnügen bereiten kann, wenn ihm in öffentlicher Gerichtsitzung nachgewiesen wird, daß seine ganze Kampfesweise eine solche ist, welche gegenüber den Gesetzen der allgemeinen und der geschäftlichen Moral unter keinen Umständen bestehen kann. Um die einstweilige Verfügung zu erlangen, hatte nämlich Herr Elbert auch einen Brief des Herrn Professor Dr. X. in Y. vom 12. Juni ds. Js. vorgelegt, den er dadurch erschlichen hatte, daß er den genannten Herrn in den Irthum versetzte, er habe es mit einem Geschäftsfreund oder Beauftragten der Actiengesellschaft für Kaffee-Conservirung zu thun und es handle sich um das Verfahren, für welches unsere Gesellschaft provisorischen Patentschutz genießt. Der genannte Brief bewegt sich in so allgemein gehaltenen Ausdrücken, daß in ihn jeder das ihm Gutscheinende hineininterpretiren kann. Herr Elbert genügte dieser Brief ursprünglich auch nicht, er schrieb deshalb dem genannten Gelehrten einen zweiten Brief, der diesem die Augen öffnete. Er erkannte nun die ganze Sachlage stellte in einem Schreiben an Herrn Elbert vom 22. Juni d. Js. seinen Standpunkt richtig und protestirte gegen jede Verwundung des früheren Schreibens vom 12. Juni, dass er unter falschen thatsächlichen Voraussetzungen verfasst habe. Unser Prozeßgegner bemann aber die nöthige Scrupellosigkeit, den Brief vom 12. Juni gleichwohl seinen Rechtsanwälten zu übergeben, denen er die volle Wahrheit — die Existenz des zweiten Briefes vom 22. Juni — jedenfalls vorenthalten hat und so wurde entgegen den Intentionen des Briefschreibers das genannte Schriftstück bei Gericht als Beweismittel gegen uns ausgeschlachtet. Abschrift des Briefes des Herrn Professor X. vom 22. Juni haben unsere Anwälte unterm 7. ds. Mts. zu den Gerichtsakten gegeben und nun begannen die verzweifeltsten Verschleppungsversuche des Herrn Elbert. Zahlreiche Schriftsätze, die sich lediglich auf die Verlegungsfrage bezogen, wurden zwischen den beiderseitigen Vertretern mannehr gewechselt — am 8. ds. Mts. allein deren acht! Zur Wahrheitsgründung der von unserem Prozeßgegner vorgetragene Ausreden und Verhinderungsgründe setzten wir den Telephon und Telegraphen nach allen Richtungen der Windrose in Bewegung, gleichwohl blieb der Gegenpartei in der Verlegungsfrage für einen Augenblick der Sieg, in letzter Stunde wurde der auf heute fixirte Termin abbestellt, nachdem einer der von uns vorgeschlagenen Sachverständigen aus Berlin — eine hervorragende Kapazität auf dem Gebiete der Nahrungsmittelchemie — bereits in Mannheim eingetroffen war. Die einstweilige Verfügung besteht also für einige Zeit noch zu Recht und wir müssen uns mit ihr abfinden.

Es steht zu erwarten, daß Herr Elbert abermals Zirkuläre in die Welt schleudern wird, die das in Frage stehende gerichtliche Decret zu unserm Nachtheil auszubenten suchen, wir halten es deshalb für sachdienlich, unseren Geschäftsfreunden noch einige kleine Charakterzüge des Herrn Elbert bekannt zu geben.

Wir haben die Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens gegen den genannten Herrn veranlaßt unter der Beschuldigung, daß derselbe

- a) einen früheren Angestellten unseres Geschäfts — der betreffende Herr ist jetzt bei einer anderen hiesigen Firma thätig und hat bereits eine eidesstattliche Erklärung über dasjenige abgegeben, was hier folgen wird — in Kaiserslautern in seine Wohnung gelockt und ihn dort mit seinen Weinen und starken Cigarren regalirt habe, alles zu dem Zweck, unsere Geschäftsgeheimnisse dem jungen Mann herauszulocken. Als er damit nicht reussirte, besuchte er denselben einige Tage darauf in der Wohnung der Eltern desselben in Mannheim und setzte seine Versuche fort, abermals ohne Erfolg. Die Bemühungen des Herrn Elbert waren aber so auffallend, daß die anwesende Mutter des jungen Herrn mehrmals sich veranlaßt sah, den Sohn dadurch symbolisch an seine Verpflichtung zur Verschwiegenheit zu erinnern, daß sie den Finger auf den Mund legte.

Eine weitere Beschuldigung gegen Herrn Elbert in der Anklageschrift gegen denselben wegen unlauteren Wettbewerbs geht dahin, daß derselbe

- b) bei dem Betriebsleiter unseres Etablissements sich dadurch einschlich, dass er sich als einen Kaffeehändler aus Worms vorstellte, von dem größere Aufträge zu erwarten seien und dadurch diesen Herrn veranlaßte, ihm den Eintritt in die Maschinenräume zu gestatten, wodurch er in die Lage kam, unsere Fabrikationsmethode kennen zu lernen.

Wir sind der Ansicht, daß wir unsere Geschäftsfreunde durch das Vorstehende mit der Persönlichkeit und der Kampfesweise unseres Prozeßgegners hinlänglich bekannt gemacht haben. Zur Zeit sind wir nicht in der Lage, von unseren weiteren Bertheidigungsmitteln öffentlich Gebrauch zu machen, da wir noch unter dem Banne der einstweiligen Verfügung stehen. Unser Gegner hat nämlich wegen der Veröffentlichung der einstweiligen Verfügung und des kleinen Kommentars zu derselben, den wir in unserer Erklärung vom 27. Juli gegeben haben, bereits Strafantrag gegen uns gestellt und wegen dieser einen Zuwiderhandlung, die wir nach seiner Ansicht — was selbstverständlich von uns bestritten wird — begangen haben sollen, gleich das Doppelte der angedrohten Strafe für den ersten Zuwiderhandlungsfall — 1000 Reichsmark — beantragt. Dem Antrag ist noch nicht entsprochen, wir hoffen auch, dass ihm nicht entsprochen werden wird. Gleichwohl müssen wir jetzt doppelt vorsichtig sein, damit nicht aus einem unvorsichtigen Wort eine eventuell zweite Zuwiderhandlung konstruirt werden kann, auf welche eine Haftstrafe von 2 Monaten angedroht ist.

Soviel möchten wir für Herrn Elbert denn doch nicht anlegen!

Mannheim, den 10. August 1900.

Actiengesellschaft für Kaffee-Conservirung.

Die Direktion: S. Feitler.